

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Kth.
Druck und Verlag v. Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 7. August.						
Weizen	1. Qual.	22	70	Hafer	15	—
	2. "	21	70	Rübsen (Aveel)	21	—
Landroggen	1. Qual.	14	70	Raps	22	50
	2. "	13	20	Kartoffeln	8	—
Gerste	Winter	—	—	Sü	6	—
				Woggenstroh	4	80
Buchweizen	1. Qual.	—	—			
Preise unverändert.						
Rübsen	per 100 Kilo in Parttheen von 100 Ctr.				59	—
Rübsen	per 100 Kilo saßweise				61	—
Gereinigt Del	per 10 Kilo 3.— M. höher als Rübsen					
Preßstuden	per 1000 Kilo				125	—
Weizen-Vorfuß	00 per 100 Kilo				31	50
Kleien	per 50 Kilo				4	80
Rübsen und Kuchen unverändert.						

Deutschland.
Berlin, 5. Aug. Die „Germ.“ schreibt: „Wie wir erfahren, ist vor Kurzem vom Cardinal-Staatssecretär Nina beim Reichskanzler Fürsten Bismarck ein neues Schreiben eingetroffen, welches wiederum Propositionen enthält, die auf die Beilegung der nun schon so lange Jahre in Preußen auf kirchlichem Gebiete bestehenden Wirren abzielen, naturgemäß sich jedoch der öffentlichen Diskussion entziehen. Möglicherweise hat ein diesbezügliches Gerücht all' die Combinationen veranlaßt, welche in den letzten Tagen von Rom aus durch verschiedene Telegraphenagenturen verbreitet wurden, und trotz des Stempels der Unwahrscheinlichkeit, den sie deutlich an sich tragen, im liberalen Lager zum Theil panischen Schrecken verursacht haben. Die Juden der Wiener „N. Fr. Presse“ haben die Kammerbarze zur Hand genommen und wimmern schon jetzt ob der Dinge, die da kommen werden, wenn der Landrat künftig seine Freunde unter den katholischen Pfarrern wählen und Fürst Bismarck in das katholische Kirchenregiment eingeschlossen wird.“
Napoleon ist der Schmerz der „Nat.-Ztg.“ Das Blatt hält gleich dem hiesigen Tagebl. an dem Grundsatze fest, daß kein Reich ohne Feuer ist, und schreibt aus Anlaß der gestern mitgetheilten Sensationsnachrichten:
Wichtig ist das, was da gedruckt steht, so wie es gedruckt steht, nicht; aber allen diesen Mittheilungen liegt, wie uns scheinen will, die dunkle Empfindung zu Grunde, daß es wohl etwas gibt, was sich mitzuthellen lohnt, wenn man nur die Wahrheit kennt. Wenn wir die Zeichen der Zeit sammeln und zu deuten versuchen, so kommen wir zu der Ueberzeugung, daß wir am Vorabend irgend einer großen Ueberraschung stehen.
Unsere Gesinnungsgenossen im Lande würden sehr übel daran thun, wenn sie sich durch die Nuthlosigkeit der Liberalen verführen ließen, dem Vertrauensbrieff zu verfallen. Was wir wollen, ist klar: Abschaffung der in der Maigesetzgebung zu Tage getretenen Grundzüge, mit denen die Freiheit der Kirche nicht einmal in der Theorie, geschweige denn in der Praxis, vereinbar ist. Wir haben fast in jeder Nummer unseres Blattes

bis in die neueste Zeit hinein Dinge erzählt müssen, die im Namen der genannten Gesetze geschähen und das Gefühl eines jeden Katholiken auf das Tiefste verletzten. Diese Zustände müssen aufhören, und dies kann nur geschehen, wenn jene Gesetze beseitigt werden, die in weiten Schichten der Gesellschaft Unzufriedenheit und Bitterkeit hervorgerufen, weit über tausend Gemeinden jegliche Seelsorge genommen und dadurch eine grauenhafte Verwilderung begünstigt haben. Der Kirche muß die Freiheit wieder gegeben werden, wenn sie Hand in Hand mit den weltlichen Behörden zum Heil des Staates wirken soll. Noch ist dies aber nicht der Fall, und eines jeden Katholiken oerumconso muß es sein und bleiben, namentlich auch bei den bevorstehenden Landtagswahlen: fort mit den Grundrissen der Maigesetze. Bis wir den Frieden haben, bleiben wir Gewehr bei Fuß, hat unser geleiteter Führer im Reichstage ausgerufen, und seine Worte sind wahrlich jedem braven Katholiken aus dem Herzen gesprochen.“

Aus Osnabrück vom 4. Aug. berichtet die „Osnabr. Ztg.“: „Herr Landesdirector v. Bennigsen wollte gestern auf einer Geschäftsreise in unserer Stadt als Gast bei Herrn Oberbürgermeister Dr. Miquel. Wir erfahren zu unserem Bedauern, daß Herr v. Bennigsen trotz der lebhaften Bemühungen von allen Seiten bei seinem Entschlusse beharrt, kein Mandat in das Abgeordnetenhaus anzunehmen und sich von der parlamentarischen Thätigkeit zurückzuziehen.“

Der Reichstags-Abgeordnete für den Wahlkreis Landberg-Soldin, Landrath v. Cranach, ist am 1. August Morgens um 4 Uhr in Soldin an einer in Folge einer Hühneraugen-Operation eingetretenen Blutvergiftung gestorben.

Nach einem am 7. v. M. ergangenen Erlasse der Minister des Innern, des Handels und des Finanzes sollen zur thunlichsten Beilegung der Mißstände, welche bei den über die Verhältnisse der Wandelager und Waaren-Auctionen angestellten Ermittlungen hervorgetreten sind, Bezirkspolizeiverordnungen erlassen, welchen folgende vom Bundesrathe deshalb angenommenen Grundsätze untergeleitet werden sollen. Die Wandelager seien als ein Gewerbebetrieb im Umherziehen zu behandeln und zu denselben außerhalb des Wohnorts des Unternehmers und außer dem Verkehrs- und Marktverkehr von einer festen Verkaufsstätte (Laden, Magazin, Zimmer, Schiff u. dergl.) aus vorübergehend Waaren feilgehalten werden, wobei die Anzeige von der Eröffnung eines solchen Gewerbebetriebes nach § 14 der Reichs-Gewerbeordnung nicht als ein Moment anzusehen sei, welches der Beurtheilung, ob ein Unternehmen thatsächlich als Wandellager anzusehen ist, präjudicire. Der § 8 des Gesetzes vom 1. November 1867 über die Freizügigkeit sei dahin ausulegen, daß derselbe die Gemeinden nicht hindere, die Unternehmer von Wandelagern, und zwar vom Regime des Betriebes an zu solchen Abgaben heranzuziehen, welche auf die in der Gemeinde vorhandenen Gewerbebetriebe gleich seien.

Auf den neulich citirten Ausspruch der „Köln. Ztg.“: „Die nationalliberale Fraction stellt den besten Kern des deutschen Volkes dar, namentlich das intelligenteste Element aller Stände“ erwidert die „Kreuztg.“:

„Befriedenheit verlaßt mich nicht bei Lische — und mach, daß ich zu jeder Zeit das beste Städterwische.“ Mit dieser Devise scheinen die Nationalliberalen in den Wahlkampf eintreten zu wollen. Wehe dem preussischen Volke, wenn es nicht seinen besten Kern, die Nationalliberalen, als intelligentestes Element aller Stände wählt! Verblendetes Volk, welches bei dem wirtschaftlichen Niedergange seit der parlamentarischen Herrschaft der Nationalliberalen und bei der zunehmenden Unzufriedenheit mit den überall sich fühlbar machenden Wirkungen liberaler Gesetze nicht begreift, daß die intelligentesten Elemente aller Stände im Reichstage und Abgeordnetenhaus die Herrschaft geübt haben!

Fürst Bismarck hat die Ernennung zum Ehrenbürger von Essen mit nachstehendem Schreiben an den dortigen Bürgermeister beantwortet:

Köln, den 1. August 1879. Ew. Hochwohlgeboren freundliches Schreiben vom 26. v. M. habe ich mit verbindlichem Danke erhalten. Ich fühle mich durch die Auszeichnung, welche mir die Stadt Essen hat zu Theil werden lassen, sehr geehrt und bin dankbar für die wohlwollende Kundgebung, welche die Verleihung des Ehrenbürgerrechts begleitet. Diese Anerkennung, welche meine Reformbestrebungen auf wirtschaftlichem Gebiete von einer für letzteres so bedeutamen Gemeinde wie Essen erhält, befähigt mich in der Ueberzeugung, daß die von mir vertretene Politik der verbundenen Regierungen in dem deutschen Bürgerthum auch der größeren Städte dieselbe Zustimmung wie bei der Mehrzahl der Gesamtbevölkerung des Reiches findet. Ich hoffe zuversichtlich, daß die Gesetzgebung, welche sich den Schutz deutscher Arbeit und die Verminderung der directen Steuern zur Aufgabe gestellt hat, in den weiteren parlamentarischen Kämpfen gegen die ohne Zweifel bevorstehenden Angriffe von Seiten der Mehrheit der Volksvertretung wirksam vertheidigt werden wird. Ich bitte Sie, der Gemeindevertretung hiervon Mittheilung machen zu wollen, und werde mich freuen, Ew. Hochwohlgeboren nach meiner Rückkehr nach Berlin dort persönlich zu empfangen. Genehmigen Ew. Hochwohlgeboren die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung. (gez.) v. Bismarck. An den Oberbürgermeister Herrn Hache, Hochwohlgeboren, Essen.

Der Berliner „Volkszeitung“, einem demokratischen Blatte, welchem eine Judenbegeißelung fremd ist, geht aus Darmstadt über Schulzustände in dem oberbessischen Dorfe Angerod folgende kaum glaubliche Mittheilung zu: Es wurden dort die evangelischen Kinder angewiesen, die zu einer paritätischen erbobene frühere Judenthule zu besuchen, worin ein jüdischer Lehrer auch die 55 christlichen Kinder (jüdische sind es 32) unterrichtet. Dieser verbot den Kindern im Schulgebete das Aussprechen des Namens

Hans Wittenhoff.
Novelle von Dr. J. H. Kupper.
(Fortsetzung.)
6) In ihre eigene Wohnung zurückgekehrt, fragte Marie ihre Mutter:
„Kennst Du Frau Gerbard, Mama?“
„Ich kenne sie eben nur vom Begegnen im Hause und auf der Straße; sie lebt sehr still und zurückgezogen für sich und kümmert sich um Niemand.“ erwiderte Frau Achten. „Ich hatte noch keine Gelegenheit, mit ihr zu sprechen, obgleich Max viel bei uns ist; er bringt auch allmonatlich pünktlich die Miete für die beiden Zimmer, welche sie im Hinterhause innehaben. Sie wohnen nun seit einem Jahre hier und Frau Gerbard ist gewiß die ruhigste Mietherin, die man sich wünschen kann. Der Max ist uns allen an's Herz gewachsen, er ist ein braves, merkwürdig gewandtes Kind für sein Alter; die Mutter hat ihn vortreflich erzogen und ich achte und schätze sie deshalb sehr.“
„Ich glaube sicher, Mama.“ meinte Marie, „daß diese Frau einst in den besten Verhältnissen gelebt. Sie ist wohl sehr unglücklich, doch wirklich in ihrer Specialität als Stickerin eine Künstlerin, und es wundert mich, daß Du das nicht weißt.“
„Sie kümmert sich um Niemand, Kind, wie ich Dir schon sagte, und darum auch weiß Niemand etwas von ihr, obwohl allerdings mancherlei über sie gesprochen wird; die Nachbarschaft hält sie für hochmüthig, weil sie sich so referirt, so ganz für sich hält; doch solche Leute sprechen ja immer über Andere, und ich mag derartige Reden gar nicht hören. Ich selbst konnte mich doch auch nicht weiter um Frau Gerbard kümmern oder den Versuch machen, sie aus ihrer freiwilligen Isolirtheit herauszuziehen — und dann eine Frau, die im Hinterhause wohnt und für Geld sitzt! . . .“
Die letzten Worte klangen etwas hochmüthig. Die sonst brave, oder Regungen fähige Kaufmanns-Frau vergab sich nicht gern etwas von ihrer Würde, was sie zu thun glaubte, wenn sie ihrer angeborenen Gutmüthigkeit die Fägel schiefen ließ.
Marie lächelte leicht; sie fühlte, daß Frau Gerbard hoch über ihnen stehen müsse in gesellschaftlicher Hinsicht, — ein Geheimniß mußte sie umschreiben, welches schwer auf ihr lastete.
Und das junge Mädchen hatte ganz richtig geahnt, ein dunkles Verhängniß hatte Frau Gerbard zu dem gemacht, was sie jetzt war — oder zu sein schien. Man konnte nicht umhin, in ihr die „Dame“ die Frau aus der besten Gesellschaft zu erkennen, wenn sie auch noch so ärmlich gekleidet war und sich die Augen fast blind arbeiten mußte, um das tägliche Brod für sich

und ihren Knaben zu erwerben. — Dieser Knabe — Max — war das einzige Glück, das ihr geblieben; sie liebte ihn mit der ganzen Macht ihres Herzens, er war es, an den sie stets dachte, für den sie sorgte und sich qualte, dessen Zukunft sie lange, lange Nächte ruhelos auf ihrem Lager zubringen ließ.

Als Marie Achten sie verlassen, hatte Frau Gerbard sich sofort wieder an ihre Arbeit gesetzt und zu stiden fortgefahren, bis es dämmerte, bis ihre Augen sie zu schmerzen begannen und sie zu einer Abspause nöthigen. Sie sah, den Kopf zurückgelehnt, in dem großen alten Lehnstuhl, und eine Welt von Gedanken — so trüb, so finster wie nie vorher — stieg vor ihr auf.

„Verstohlen — verachtet — geschmäht!“
Diese schrecklichen Ausrufe entstrangen sich den Lippen der Unglücklichen, während sie ihre Hände gegen die brennenden Augen presste, welche keine Thränen mehr finden konnten für den jahrelang schon beweineten Schmerz, der immerfort aus ihrer Seele ergiess, sie entsetzlich leiden machte und ihre Gesundheit untergrub. Dann sah sie wieder still und ihrem Geiste schien es klar zu werden — das Verhängniß, das über ihr hing, sie war ein Opfer der Habgier, sie wußte es wohl, hatte sie doch Zeit genug gehabt, um darüber nachzudenken, wie und woher das Unglück an sie herangeraten war. Schwarze, niederdrückende Verleumdungen, falsche Beweise hatten sie aus einem glücklichen, reichen Heim verdrängt und in die Welt hinaus gestossen ohne Mittel, frant und hilflos. — Daß sie arm jetzt war, — das war ihre eigene Schuld, ihr Wille: sie hätte das zum Leben Nöthige haben können, wäre nicht gezwungen gewesen sich ihren Unterhalt zu erwerben und ihre Augen überanstrengen. Aber ihr Stolz hatte sich empört, sie wollte nicht von dem, der sie verkannt und Anderen mehr als ihr geglaubt, das zu ihrem Lebensunterhalte Erforderliche annehmen, Nichts von ihm, der an ihre Schmach glaubte und sie verließ. . . .

Sie war gestochen aus der Welt in ein stilles Dorf, zu der Amme, welche sie als Kind genährt und gepflegt hatte. Krant, hilflos und bedürftig wie ein Kind kam sie dort an. Lange Zeit hatte sie in jenem Dorfe gewollt, geachtet und geachtet von Jedermann; in dumpfem Sinbrüten war die Zeit hingegangen, sie wußte selbst nicht wie, doch endlos hatte sie ihr geschienen. Dann war sie endlich erwacht aus dem stummen Dasein, als der kleine Knabe, den sie dort geboren, ihr zuerst „Mama“ zugehüllt hatte. Da fühlte sie ein neues Leben in ihrer erstickten Brust erwachen, die Liebe für ihr Kind! — Dieser Knabe war ihr einziger Trost, auf ihm beruhte all' ihre Hoffnung: ihn wollte sie erziehen zum Räder ihrer Schmach an Denen, welche jetzt

triumphirten über den wohlgeklungenen Schurkenstreich. — Sie lebte nur noch für ihren Max, und doch verging der arme Mutter die Zeit noch viel zu langsam; sie erging sich in phantasiereichen Träumen, in denen ihr Sohn sie glänzend gereinigt von dem auf ihr lastenden Verdacht, und sie wieder glücklich wäre. . . . Doch wie lange, lange Jahre mußten noch hinabfließen in's Meer der Unendlichkeit, ehe — im günstigsten Falle — solche Träume Wahrheit werden konnten, ehe ihr Max ein Mann war und eintreten konnte mit aller Kraft und Energie eines solchen für die Ehre und die Unschuld seiner Mutter wie für seine eigenen Rechte?!

Als dann ihr Sohn heranwuchs, da verließ die unglückliche Frau das einsame, seitab gelegene Dorf und zog nach der nächsten größeren Stadt, um dort für seine Erziehung und Bildung in der Weise sorgen zu können, wie es für ihn nöthig war, damit er seines rechtmäßigen Namens auch in dieser Beziehung würdig werde — des Namens, den er sich erst erkämpfen mußte!

Sie hatte sich es weit leichter vorgestellt, sich ihr Brod durch ihrer Hände Arbeit zu verdienen, als sie es nun in der Wirklichkeit fand; sie hatte nie geahnt, wie schwer die geringsten Lebensbedürfnisse zu verdienen sind — als sie noch des Lebens Glanz ungetrübt und sorgenlos genoss. Jetzt ward es den feinen Fingern recht schwer, und auch den brennenden Augen, mit der Kunst, die für sie früher nur den Werth eines angenehmen Zeitvertreibs, einer Spielerei gehabt, das Nothwendigste für's Leben zu verdienen. Jetzt arbeitete sie nun schon ein ganzes Jahr hindurch Tag für Tag und konnte doch nicht mehr erwerben, als für die unentbehrlichsten Bedürfnisse ihrer selbst und ihres Kindes erforderlich war; und es lag der armen Frau nun schwer auf dem Herzen, wie sie Max die Bildung verschaffen könne, deren er bedurfte. Sie hatte den Wissensdrang in ihm gewacht, ihm gesagt, was ein tüchtiger Mann lernen und wissen müsse, ihm von besseren Tagen gesprochen, die nicht ausbleiben könnten, wenn er gut und fleißig sei, und nun war sie nicht im Stande, ihn das lehren zu lassen, wonach er strebte. . . . Schauernd dachte sie daran, wie es werden solle, wenn sie krant, arbeitsunfähig würde. . . . Max mußte dann ein Handwerk erlernen, so bald als möglich für sich und seine Mutter zu erwerben bemüht sein. Dann waren aber auch all' die schönen Träume von Ehrenerrettung, von Rache an den Schändlichen vernichtet, und es wäre besser, wenn ihr Sohn nie erfähre, welche Rechte er hatte und wer er eigentlich sei. . . .

(Fortf. folgt.)

er Regierungs-Collegien
hört, hauptsächlich dar-
sidenten eine größere
der Collegialverfassung
theil der Legeten würde
und die Mitglieder der
Ministerialräthe ge-
de, keine entscheidende

Österreich trifft bereits
Wilhelm hier ein.
Antin Maria del Pilar,
861, ist heute Morgen
investiturfirmen für den
ratificirt worden und
des Prebureaus und
arien, nach Sofia über-

Neuß.
Südauß.

2.—, 12.51, 1.51, 2.30
10.43, 11.30+.
3.33, 6.30, 9.30.
4.41, 6.38, 9.38.
Südauß. 8.17+., 10.12.
ur bis Südauß. 5.47.

10.21, 12.53 nur bis
18, 7.53. 10.28, 1.—
Südauß. 6.—, 9.30+.
6.24, 8.—, 10.33, 1.5.
Südauß.
6.23, 9.57+.
4.13, 7.34.
7.20.

una.

n 14. August, Abends
reinsolale

Versammlung.
ordnung:
§ 15. der Statuten.
Der Vorstand.

Wewelinghoven.

Mitwirkung mehrerer
Stadt veranstalten die
Niedertranz“ von Bilt-
Gäclia“ von Weweling-
nntag den 10. cr. im
Saale ein

CERT.

Program folgt in
nummer.
1.25 sind vorher bei
obmanns und J. J.
den.
1.50.

fffreie
Waschbläue
Wd. empfiehlt bestens
3. Nichen.

rgüter

n 80, 95, 110, 130,
Morgen auf Herbst
1880 zu vermie-
italien verschiedene
ypothek bis zu 60000
iben.

straße 84 a.

Joseph Gossen

nen Schreinerge-

berger, Wüttgerstr.

ant zu kaufen gesucht.

p.

uß-Düsseldorfer

mpfischfabrik.

Von Düsseldorf:

7 Uhr 15 Min.

(außer Sonntage.)

9 Uhr 30 Min.

11 „ 30 „

1 „ 30 „

3 „ 10 „

5 „ 10 „

7 „ 10 „

9 „ 10 „

Deffer, Capitain.

Jesu und ebenso mußten die Stellen in dem gesetzlich eingeführten Lehrbuche, worin von „Jesus“ oder „Christus“ die Rede ist, überschlagen werden. Die Folge davon war, daß die christlichen Eltern ihre Kinder aus dem Unterrichte des jüdischen Lehrers wegzogen, worauf sie in eine bedeutende Strafe wegen Schulverhinderung verfielen. Einer Deputation, die sich hierauf zu dem Ministerpräsidenten nach Darmstadt begab, wurde nun zwar der Erlaß der Schulstrafen zugesagt und das Versprechen gegeben, den jüdischen Lehrer so bald als möglich zu versehen, jedoch allerdings nur unter der Bedingung, daß die Gemeinde die Mittel zur Bestreitung des jüdischen Religionsunterrichtes aufbringe. Dazu hat sich die sehr arme und verschuldete Gemeinde alsbald bereit erklärt; allein der betreffende Lehrer ist heute noch dort in Function.

Die social-demokratische Partei hat einen schweren Verlust erlitten. Am 1. d. M. starb nämlich in Hamburg der ehemalige socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Buchhändler Aug. Geib. Derselbe vertrat von 1874—77 im Reichstage den 9. sächsischen Wahlkreis Freiburg, der jetzt durch den jugendlichen socialdemokratischen Abgeordneten Kayser vertreten wird. Geib gehörte zu denjenigen Socialdemokraten, die 1870 auf Befehl des Generals Vogel v. Falckenstein in Ketten nach Vögen transportirt wurden. Seit langen Jahren fungirte Geib als Vertrauensmann und oberster Cassirer der socialdemokratischen Partei. Er war seit dem großen Versöhnungscongreß zwischen Lassalleern und Eisenachern in Gotha im Jahre 1875 steter Präsident der Congresse der deutschen Socialdemokratie und zugleich die Seele der früheren socialdemokratischen Parteibehörde, des Hamburger Central-Wahlcomitès. Für die socialdemokratische Partei, welcher der Verstorbenen bedeutende Opfer gebracht hat, ist dieser Verlust von großer Bedeutung, umsomehr, als jetzt auch der zweite Vertrauensmann der Partei, der Buchhändler Brade in Braunschweig, der im Reichstage ebenfalls einen sächsischen Wahlkreis (Glauchau-Merane) vertritt, todtkrank darniederliegt. Die Beerdigung Geib's ist von der hiesigen Socialdemokratie ähnlich wie in Berlin das Begräbniß Heinsch's und Dettler's zu einer großartigen Demonstration benutzt worden. Wie die „Hamburger Nachrichten“ melden, konnte das Gefolge auf circa 20 000 Personen geschätzt werden. Die Polizei hatte umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Schon in frühester Morgenstunde erschienen in dem Sterbehause hunderte von Theilnehmenden, um die Leiche zu sehen. Während des Tages versammelten sich auf verschiedenen Stellen die Handwerker-Corporationen und zogen durch die Straßen nach dem Sterbehause. Fahnen mit sich zu führen, hatte die Polizei verboten. Die Parteigenossen trugen meistens eine rothe Blume im Knopfloch. Bereits 2 Uhr Nachmittags fand sich am Sterbehause ein zahlreiches Publikum ein, welches sich bis Nachmittags 4 Uhr dergestalt vergrößerte, daß die Passage für den Wagenverkehr vollständig gesperrt war. Um 4 1/2 Uhr trug man den Sarg in den Leichenwagen und setzte sich darauf der Zug in Bewegung. Zunächst hinter dem Sarge ging eine Anzahl Frauen, Mitglieder des ehemaligen „Frauen- und Mädchen-Vereins“, mit Kränzen. Durch Deputationen waren die Gefinnungsgenossen von Wandsbeck, Lübeck, Bremen, Braunschweig, Hannover, Leipzig und dem sächsischen Erzgebirge, dem früheren Wahlkreise des Verstorbenen vertreten. Außer Hamburg hatten Altona, Ottenen, Garburg nebst Umgegend z. c. ein starkes Contingent für das Gefolge gestellt. In den Straßen, welche der Zug passirte, stand ebenfalls eine große Menschenmenge. Auf dem Friedhofe wurde der Sarg in die Capelle und von da ohne weitere Feierlichkeit zur Grabstätte getragen, wo derselbe von einer Viedertafel mit Gesang empfangen wurde. Kurze Reden hielten sodann die Socialdemokraten Bloß, Liebknecht, Gajenclever u. Auer.

In den letzten Tagen fand sich in der „K. Z. C.“ eine Mittheilung, wonach auch der Abg. Laster sich gänzlich aus dem politischen Leben zurückziehen gedenke; dieselbe ist, wie man der „Frl. Ztg.“ mittheilt, vollständig erfunden. Herr Laster, der am Freitag Berlin für längere Zeit verlassen, sei gesonnen, kräftiger als es bisher geschehen, die Mitführung des linken Flügels der nationalliberalen Fraktion zu übernehmen; er gedenke im Monat September in Frankfurt seinen Landtagswähler einen parlamentarischen Rechenschaftsbericht abzufragen, und sich auf's Neue um das Abgeordnetenmandat für Frankfurt zu bewerben. Die Wutbaubrücke, mit welchen die Herren vom rechten Flügel über Jordanbeck und Laster in ihren Blättern herfallen, seien auf den Aeger zurückzuführen, der dem rechten Flügel mit Benutzen an der Spitze dadurch verursacht worden ist, daß sie schließlich die Dupirten waren und in der Minderheit blieben.

Hannover, 4. August. Laut der „Frem.“ soll das Verbot für die Oberklassen der katholischen Schulen in Hannover, welches erst vor kurzem dort Eingang gefunden hat, nach einer Verfügung des neuen Cultusministers v. Puttkamer in der jetzigen Form nicht mehr zur Verwendung kommen. Als Grund wird angegeben, daß Stellen darin enthalten wären, welche entweder der römisch-katholischen Lehre oder dem katholischen Glaubensbekenntnis widersprächen, und die Behörde habe auf Grund kompetenter Mittheilungen die weitere Verbreitung einstellen lassen.

Mainz, 4. Aug. Der hochwürdigste Herr Franz Leopold, Freiherr von Leonrod, Bischof von Eichstätt spendete gestern und heute in der hiesigen hohen Domkirche das Sakrament der hl. Firmung. Auch morgen noch wird er hier verweilen und den Angehörigen aus dem Decanate Oppenheim das hl. Sakrament spenden. Gestern, Sonntag, wurden die Kinder der hiesigen Pfarren, heute die der umliegenden Ortschaften gesirmt. Von hier reist der hochwürdigste Herr nach Bingen, dann nach Worms. Während der heiligen Handlung ist der Dom stets bis zum kleinsten Winkel von Andächtigen gefüllt gewesen. Heute waren 1000 Firmlinge erschienen.

München, 4. Aug. Die Abberufung des päpstlichen Nuntius, Mgr. Masella, ist, wie der „Bair. Kur.“ vernimmt, nummehr offiziell in München angemeldet. Derselbe wird in ca. 14 Tagen München verlassen und sich zunächst nach Rom begeben. — In der heutigen Sitzung der Abgeordneten kam er bei der Beratung der Gebührengesetzgebung der Finanzminister v. Riegel eine überschüssige Darstellung der bayerischen Finanzlage und bestrich dabei die in den Einnahmen zu erwartenden Ausfälle auf rund 25 327 000 M., wozu voraussichtlich noch eine Erhöhung der Ausgaben hinzukommen werde. Der Antrag der Zollreform im Reich werde später die Vertheilung eines Betrages von etwa 95 Millionen an die Einzelstaaten ergeben, im nächsten Jahre werde zunächst nur auf einen Betrag von 60 Millionen zu rechnen sein, es würden davon also etwa

11, resp. 7 Millionen auf Bayern entfallen, so daß für nächstes Jahr ein Deficit von etwa 16 Millionen zu bedecken bleibe. — Der Abg. Xaver Frhr. v. Hasenbrädl hat einen Antrag eingebracht, welcher die Wiedereinführung der Lagen auf Lebensmittel für Brod, Mehl, Fleisch und Bier bezweckt. Der Antragsteller ist der Ansicht, daß für die in Folge der neuen Reichszölle eintretende Vertheuerung der genannten Lebensmittel den Consumenten die Tarification als ein Aequivalent geboten werden müßte.

Oesterreich.

Wien, 5. Aug. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Buda-pest, daß am 3. August Mittags das letzte russische Regiment sich in Rußland einschiffte. 50 in Schumla gebliebene Gefolge werden dieser Tage nachgesendet.

Wien, 6. Aug. Prager Blätter melden: „Die Lösung der Frage bezüglich der Beschickung des Reichsrathes durch die Czechen gilt als gelöst. Der Antrag zur Beschickung des Reichsrathes soll demnächst einer einberufenen Versammlung sämmtlicher czechischen Reichsraths- und Landraths-Abgeordneten vorgelegt werden; die Annahme desselben wird als unzweifelhaft angesehen.“

Belgien.

Brüssel, 5. Aug. Die bisherigen Lehrer der Staats- und Privatschulen in hiesigen Häusern unter Aufgabe ihrer bisherigen Stellung in die katholischen Schulen hinüber. Minister Vanhummee hat nun die Gouverneure aufgefordert, den Lehrern die Verpflichtung in's Gedächtnis zu rufen, laut welcher sie für die Freistellen in den Lehrer-Seminaren 15 Jahre an einer öffentlichen Schule fungiren sollen. Viele Lehrer haben dieser Pflicht schon genügt, und sicherlich wird die katholische Bevölkerung jüngerer Lehrer die Mittel gewähren, jene Kosten dem Staate zurückzahlen. — Die Katholiken veranstalten demnächst überall Sammlungen für den katholischen Schulfennig. Anfangs suchte man dieselben zu verbieten, jetzt bekämpfen einige Bürgermeister die Sammlungen durch Erlasse, in denen betont wird, die Gründung von katholischen Schulen sei ja nicht notwendig, da in den Staatschulen für den religiösen Unterricht trefflich (!!) gesorgt sei.

Italien.

Rom, 2. Aug. Der „Deutsch. Anstz.“ schreibt man: Ein schauerliches Verbrechen wurde vorgestern in dem Bicolo Doria in der Nähe des Platzes Venezia begangen. Der Vater Cardoni aus dem Orden der Dominikaner, 61 Jahre alt, ist ein allgemein geliebter und geachteter Mann. Vorgestern in der Frühe gegen 10 Uhr ging er aus dem Convente der Minerva, um eine kleine Promenade zu machen, und schlug seinen Weg nach dem Corso ein. Da der Platz Venezia zu sehr den Sonnenstrahlen ausgesetzt war, so begab sich Vater Cardoni in das Bicolo Doria. Fünf Droschken standen in dem Gäßchen im Schatten. Die Kutscher sprachen mit einem Individuum, das auch ein Kutscher sein mußte und sich mit lauter Stimme über seinen Herrn beklagte, weil er ihn entlassen hatte. „Ja bin“, rief er aus, „vollkommen ruiniert, es bleibt mir nichts mehr. Meine einzige Zuflucht ist die Galeere.“ Als dieser Unglückliche den Vater Cardoni sah, stürzte er sich wie ein Rasender auf ihn und mit den Worten: „Ja, ich will auf die Galeere gehen. Nimm das, mein Alter, es ist für Dich, denn man muß einmal ein Ende machen, mit Euch ist es schon zu Ende“, gab er dem Mönche einen Schlag auf den Unterleib und entfloß. Vater Cardoni glaubte zuerst, nur einen Faustschlag erhalten zu haben, und setzte seinen Weg fort. Kaum hatte er aber einige Schritte gemacht, so fühlte er heftige Schmerzen und fiel zu Boden. Ohne daß ihn die entmenschten Kutscher unterstützten, stand er auf, rief sich einen Wagen herbei und ließ sich in das Haus der Dominikaner in Via Pis di Marmo fahren. Die Schmerzen wurden so heftig, daß er den Wagen bei der nächsten Apotheke halten ließ, in die er sich begab, um sich etwas geben zu lassen, was die Schmerzen lindern sollte. Der Apotheker sah sogleich, daß die vom Vater bezeichnete Stelle von Blut triefte. Es stellte sich heraus, daß er mit einem Messer im Unterleibe verwundet war. Vater Cardoni wurde sofort in das Haus der Dominikaner gebracht. Der herbeigekommene Arzt erklärte die Wunde für tödlich, worauf dem Leidenden die heiligen Sacramente gegeben wurden. Der Doctor machte bei der Präter gegen 12 Uhr die Anzeige, welche das Verbrechen erst um 6 Uhr Abends der Questur mittheilte. Inzwischen gegen Mitternacht waren alle Kutscher und der Mörder verhaftet. Sie wurden gestern in den Nachmittagsstunden dem Kranken vorgeführt, der seinen Mörder sogleich erkannte; denn in den 33 Stunden seiner Krankheit verlor er nie das Bewußtsein. Gestern um 8 1/2 Uhr Abends starb Vater Cardoni wie ein Heiliger. Zu wiederholten Malen rief er aus: „Herr, verzeihe meinem Mörder, wie ich ihm verzeihen habe.“ — Heute in der Frühe um 7 Uhr begab sich der h. Vater in Begleitung seines vornehmen Hofstaates in die Paulinische Kapelle, um daselbst den vollkommenen Ablass von Portiunkula zu gewinnen. Der Papst celebrirte daselbst die h. Messe und spendete mehreren Familien, welche die Ehre hatten, demselben beizuwohnen zu dürfen, das hl. Abendmahl. Dann wohnte Leo XIII. noch einer h. Messe bei, die einer seiner Kapläne geleitet hat.

England.

London, 4. Aug. Im Oberhause beantragte der Staatssekretär für Indien, Lord Granbrook, das schon mitgetheilte Dankesvotum für die Offiziere und Soldaten der Armee von Afghanistan. Der Antrag wird nach kurzer Debatte ohne besondere Abstimmung angenommen. — Im Unterhause brachte der Schatzkanzler Northcote denselben Antrag ein; derselbe wurde einstimmig angenommen. — Der von der Regierung für den Krieg mit den Zulus geforderte Credit von 3 Millionen Pfund Sterling wurde nach langer Debatte einstimmig genehmigt. — Der Unterstaatssekretär Bourle erwiderte auf eine Anfrage Dilke's, die Pforte habe noch nicht formel auf die Note vom 27. Juni betreffs der einzuführenden Reformen geantwortet, doch habe der Botschafter Sayard die Versicherung ertheilt, daß die Pforte nicht die Absicht habe, die ihr durch den Berliner Vertrag auferlegte Verantwortlichkeit zu umgehen. Die Einführung der Reformen sei bisher nur verzögert worden, weil die Erwägung derselben zeitraubend sei, er hoffe, daß die Erwägung in einigen Tagen beendet und alsdann die Sache geregelt werden würde. — Dem Deputirten Goldsmid antwortete der Schatzkanzler Northcote, es sei im Wesentlichen richtig, daß durch die Absetzung des Khedivs Ismail, die

Privilegien Aegyptens nicht geändert worden seien; ein bezüglicher Firman sei indessen noch nicht erlassen. Unrichtig sei es ferner, daß die Pforte von der Gewährung des betreffenden Firmans eine Erhöhung des ägyptischen Tributs verlange. Dem Deputirten Jenkins gegenüber erklärte Unterstaatssekretär Bourle, es liege noch keine officielle Mittheilung über den Werth und über die Beschaffenheit des Eigenthums, welches der vormalige Khediv mitgenommen, vor; weder England noch irgend eine andere Macht hätte daher in dieser Beziehung Schritte gethan.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Aug. (Regierungsmeldung.) Die Enquete-Kommission, welche den letzten Winter nach Aleppo gesandt wurde, um sich über die Bedürfnisse der Bevölkerung dieses Vilajets zu informieren und insbesondere die Beschwerden der Einwohner von Zeitum zu prüfen, hat der Pforte Bericht erstattet. Der Bericht schlägt vor, in Zeitum und anderen Theilen der Provinz Reformen einzuführen, um die Wohlfahrt der Bevölkerung zu sichern, ihren Klagen gerecht zu werden, und ihr alle wünschenswerthen Garantien für die Sicherheit zu geben. Da die Aufgabe der Kommission somit beendet ist, werden Mahjar Pascha und Murim Effendi demnächst nach Konstantinopel zurückberufen werden und ein kaiserlicher mit allen Vollmachten versehenen Kommissar nach jenen Orten entsenden, um die Gedanken und vom Minister-rathe im Prinzip zugestandenen Reformen in Anwendung zu bringen. Dies wird der Ausgangspunkt sein für die großen administrativen Reformen, welche die kaiserliche Regierung sich vorgenommen hat, in allen asiatischen Provinzen einzuführen. Die Mission für Aleppo wird dem ehemaligen Generalgouverneur Said Pascha anvertraut.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 7. Aug. Von den 5 Oberprimanern, welche sich gestern der Abiturientenprüfung unterzogen, erhielten 4 das Zeugnis der Reife. Je 2 von ihnen studiren Arzney und Rechts-wissenschaft.

[.] **Neuß, 6. Aug.** Die durch den „Culturkampf“ aus unseren Provinzen verbannten Lazaristenpatres haben bekanntlich in Andrimont-Berviers eine Unterrichtsanstalt für deutsche Knaben errichtet, die recht fröhlich aufblüht und sich eines immer größeren Zuspruchs zu erfreuen hat. (Es wollen in unsern Kloster u. A. die hier in Neuß wohlbestannten Herren P. P. Marcus, Richen und Vogels.) Die neuesten Maßnahmen der belgischen Regierung gegen die Schuttrüber von Coblenz erstreckten sich auch auf diese Unterrichtsanstalt der Priester der Genossenschaft des hl. Vincenz von Paul; über den jetzigen Stand der Dinge entnehmen wir einem Privatbriefe eines der genannten hochwürdigen Herren Folgendes:

„Von Tag zu Tag habe ich die Verantwortung Ihres freundlichen Schreibens hinausgeschoben; ich hoffe unterdessen in die Lage zu kommen, Ihnen Sicheres über unsere Zukunft mittheilen zu können. Allein noch immer schweben wir in Ungewissheit. Sie wissen, daß zwei unserer Herren am 15. Aug. von hier fort sein müssen. Wir haben Alles ausgetobtet, um die Erlaubnis für ihr längeres Verbleiben auszuwirken, bis jetzt umsonst, so daß fast gar keine Hoffnung auf Erfolg bleibt. Es wäre immer möglich, mit belgischen Professoren unsere Anstalt fortzusetzen, aber wir stoßen dabei auf sehr viele Schwierigkeiten. Wir thun für die Erhaltung der Anstalt, was in unsern Kräften steht, Gott wolle das Andere thun; läßt Er es aber zu, daß wir sie aufgeben müssen — sein Name sei gebenedeit! Jedemfalls werden wir bis zur Hälfte des September im Klaren sein.“

oh. Gohr, 4. Aug. Sonntag den 27. Juli wollte der Kölner Männer-Gesang-Verein „Ossian“ in unserer Mitte. Von Dormagen kommend wurde derselbe im jähönen Mühlenbusch berzlicht von dem hiesigen Cäcilien-Verein empfangen und durch Vorreiter mit Musik durch das hiesige Dorf zum neudecorierten Cäcilien-Verein geleitet. Gegen 7 Uhr begann das angeklänge Vocal- und Instrumental-Concert, wozu die Handlung

der in Neuß ein prächtiges Piano geliefert wurde. Der Chor bewährte seine Devise: „Im Tone rein, im Tacte fein“. Die beiden Solisten des Vereines, die Herren Böh und Hilgers, ernteten ungeheuren Beifall; dem Letztern fehlte nur Scenerie und Costüme, um die schöne Romance aus dem Postillon von Bonjean vollkommen zu geben. Die Herren Hofsopernsänger Gottfried Weder und Opernsänger Negro hatten aus Freundschaft zum Vereine „Ossian“ und dessen Dirigenten Herrn Concertmeister Jos. Schwarz ihre gütige Mitwirkung nicht verlagten wollen und gaben dem Feste die höhere Weibe, sowohl in den einzelnen Vorträgen, als in dem herrlichen Recitativ-Duett aus der Jüdin, — der Eine durch seinen tiefen und doch so reinen Bass, der Andere durch seine nach allen Richtungen so umfangreiche und klare Stimme. Herr Concertmeister Jos. Schwarz bewährte seine alte Meisterschaft und rief durch sein wunderbares Geigenspiel Alles zum Entzücken hin. Stürmischer Beifall eines gewählten Auditoriums von nah und fern sollte sämmtlichen Künstlern gerechte Anerkennung und letzte Zeugnis ab, daß uns in Gohr ein genussreicher Abend geboten. — Eine zarte Rücksicht mußten wir dankbarlich erwähnen. Der verehrliche Verein „Ossian“ hatte nämlich unseren noch so jungen „Cäcilien-Verein“ zu einem ersten derartigen Auftreten, zur Mitwirkung sowohl in gemeinschaftlichem Chor, als durch besondere Vorträge herangezogen. Auch der „Cäcilien-Verein“ erntete Beifall nicht allein vom Publicum, sondern auch von den Kölner Künstlern und Sängern und wird in dieser Anerkennung seines regen Strebens und seiner in so kurzer Zeit erzielten Erfolge stets neue Aufmunterung finden. Die angeführten „großen Ueberraschungen“ waren wirklich Ueberraschungen, Schattenstücke acht urkölnischen Humors.

Grevenbroich, 1. August. Auf einer jüngst im hiesigen Kreise abgehaltenen Kreisconferenz ging es nett her. Die „Blatt. Bztg.“ berichtet darüber: Eine Lehrerin (Wittwe) führte in ihrem Vortrage über den Turnunterricht aus, es wäre sehr gut, wenn das Turnen auch für die Mädchen zum obligatorischen Unterrichtsgegenstande erhoben würde. Unter vielen „Gründen“ für diesen Vorschlag wurde auch der angeführt, daß durch das Turnen die Nerven gestärkt würden; Nervenschwäche und Sentimentalität seien aber die Hauptübel der jetzigen jungen Mädchenwelt und ein schwerwiegender Grund für die Herren, nicht zu heirathen. (!) Auch seien, was nebenbei bemerkt wurde, die Mädchen nicht so evel, wie sie

scheinen. des Turnens im Aufschauen er es dann unterrichte Mann sich zu stoßen Einwurf so replicirte, Ueberrung gefestigt Mädchen erfahrung dabei belämpfen Heiterkeit, der von d. Mann aus Frage, wo es zuerst erklärte gedachte, Kreisconferenz für befürwortete daß es do dürfe, ließ Inspector der Hand doch die r (sic!) ab. Das zu geigen, haben, wo daß die C lassungen, Grevenbroich offene K so würde örtchen ha unterrichte der Lehr cassien auf. S W hier ein glieder be zählt, sei Einweibung einer W schönen W heim, D. sonstige Kreis, S seiner A welche in Worte an der Jahrb Akademie Vereins u aus keiner Nach belustigun Scheiben Unmi Herr Böh und schlo Das Schlusse Gaudium D. am hiesig Alle das Em 30. auf 100 000 im Hotel den bei C. G. getern u missarius A bitur primaner vier das „Out be flanden.“ Ba der 4. C Bernehm 300 000 Grn. C. wurde d beigesch als Tage das ihm das sch Bürger K. in seiner licher, d tigen W Tagen d dahin n mehr ge der noch confrutir lustiger dung en der Thun Folge de rung ver

n seien; ein be-
Unrichtig sei es
beträffenden Fir-
verlange. Dem
Sekretär Bourle,
den Werth und
der vormalige
irgend eine an-
ritte gethan.

smelbung.) Die-
ch Aleppo gefandt
evdlerung dieses
Beschwerden der
Vericht erstattet.
Theilen der Pro-
der Bevölkerung
r alle wünschens-
Da die Aufgabe
gar Pascha und
idberufen werden
ener Kommissar
vom Minister
bung zu bringen.
n administrativen
rgenommen hat,
die Mission für
ur Said Pascha

rn, welche sich
en 4 das Zeug-
und Rechts-

turkampf" aus-
es haben be-
stalt für deutsche
sch eines immer
in jenem Kloster
P. Marcus,
ymen der bel-
Soblenz er-
esser der Genof-
igen Stand der
genannten

g Ihres freunds-
erweisen in die
kunft mittheilen
n Ungewissheit.
5. Aug. von
ausgeboten, um
viren, bis jetzt
ig bleibt. Es
unser Anstalt
Schwierigkeiten.
unfern Kräfte
aber zu, daß
bedeilt. Jedem-
n Klaren sein."

li wollte der
er Mitte. Von
hienbühnen her-
und durch Vor-
neudecorirten
ann das ange-
die Handlung
ri hante. Der
im Tact e-
tern fühlte nur
dem Postillon
n Hofopern-
ro hatten aus-
rigiten Herrn
lung nicht ver-
in, sowohl in
Rechtativ-Duett
doch so reinen
so umfang-
of. Schwarz
n wunderbares
Beifall eines
sämmtlichen
ab, daß uns
e jarte Mäd-
erliche Verein
icilien-Verein"
ang sowohl in
die herange-
icht allein vom
und Sängern
ens und seiner
terung finden.
waren wirt-
Humors.

ge über den
das Turnen
hgegenstände
den Vorschlag
die Nerven ge-
feien aber die
schwierigen-
Auch seien,
edel, wie sie

schienen. Rednerin machte schließlich den Vorschlag, zu Gunsten des Turnunterrichts eine Handarbeitsstunde fallen zu lassen. — Im Anschluß an den von den wenigen anwesenden Lehrerinnen dagegen erhobenen Protest bemerkte einer der Herren Lehrer, daß er es dann doch für praktischer halte, den Knaben Industrieunterricht zu ertheilen. Rame es doch häufiger vor, daß ein Mann sich ein Stückchen auf die Hufe zu setzen, oder die Strampfe zu stopfen habe, als daß ein Mädchen zu turnen brauche. Dieser Einwurf fand natürlich nicht die Zustimmung der Rednerin, welche replizierte, dann gehe die edle Männlichkeit verloren! Uebrigens könne ein Theil der für das Lesen der Mädchen an- gesehene Zeit für den Turnunterricht verwendet werden, weil die Mädchen vermöge einer eigenen Muskulatur am Munde „erfahrungsmäßig“ viel leichter lesen lernen, als die Knaben, die dabei bekanntlich mit größeren, natürlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hätten. (Große Heiterkeit unter den Anwesenden, eine Heiterkeit, die sich auf die Kreise der Ärzte und Anatomen ob der von der erleuchteten Rednerin entdeckten eigenen Muskulatur am Munde der Mädchen übertragen dürfte.) Auf die erhobene Frage, wo denn etwa der Unterricht gegeben werden solle, hieß es zuerst: „im Schulsaal!“, als dies aber nicht gebilligt wurde, erklärte die Rednerin, daß sie den Schulgang dazu zu benutzen gedente, und stellte sie darauf den Antrag, es möge der Herr Kreisinspektor höheren Orts die Einführung des Turnunter- richts für die Mädchen als obligatorisch beantragen resp. befürworten. Auf die verständige Bemerkung des Herrn Inspektors, daß es dazu doch zunächst der Zustimmung aller Lehrerinnen be- dürfe, ließ sich die Antragstellerin dahin aus: Ja, wenn der Herr Inspektor darauf warten wolle, dann werde, wie es klar aus der Hand liege, aus der Sache nichts werden. Schlossen sich doch die meisten Lehrerinnen hermetisch von dem Culturleben (sic!) ab.

Das hier Mitgetheilte wird genügen, meint die „Germ.“, um zu zeigen, wie recht in gewissem Sinne manche Kreisinspektoren haben, wenn sie mündlich oder gar per Circular darauf dringen, daß die Conferenzenverhandlungen geheim gehalten werden. Aus- lassungen, wie die vorgeblich „Culturlehrer“ aus dem Kreise Gießenbroich, vertragen ja nicht wohl das „Tageslicht“ und eine offene Kritik. Würden derartige Vorträge ins Kraut schießen, so würde die höhere Cultusverwaltung ernstlich die Frage zu er- örtern haben: ob die Conferenzen für den Ausfall des Schul- unterrichts, für den oft schwierigen Besuch der Conferenzen seitens der Lehrpersonen und für die Kosten, welche sie den Gemeindeg- eassen auferlegen, auch einen wirklichen, praktischen Ertrag bieten.

§ **Werbung.** 5. Aug. Am 3. August v. Jahres wurde hier ein Kriegerverein gegründet, dem ca. 33 Personen als Mit- glieder beitraten. Dieser Verein, der gegenwärtig 79 Mitglieder zählt, feierte am 3. d. Mts. das Stiftungsfest, verbunden mit Einweihung der Vereinsfahne. Der Festplatz befand sich auf einer Wiese an der Ostseite unseres Städtchens, und bei der schönen Witterung hatten sich außer den Kriegervereinen von Berg- heim, Düren, Kommersteden, Kirchbotten, Büsdorf zc. auch viele sonstige Festtheilnehmer eingefunden. Auch der Landrath unseres Kreises, Herr Gerwardt von Bittensfeld, hatte den Verein mit seiner Anwesenheit beehrt und bei Gelegenheit der Fahnenweihe, welche in der prachtvoll decorirten Festhalle stattfand, herzliche Worte an den Verein gerichtet. Die Festrede wurde gelegentlich der Fahnenweihe von dem Oberlehrer der Rheinischen Ritter- Akademie, Herrn Dr. Bafen, gehalten, der die Zwecke des Vereins darlegte und namentlich betonte, daß der Verein durch- aus keine religiösen und politischen Tendenzen verfolge.

Nachmittags fanden auf dem Festplatze verschiedene Volks- belustigungen statt, und namentlich wurde die Schießkunst an den Scheiben zc. geübt.

Unmittelbar vor der Abreise des Herrn Landrathes hielt noch Herr Bürgermeister Kaumann eine Ansprache an den Verein und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Das Fest verlief in der schönsten Ordnung und das am Schluß desselben stattgefundene Feuerwerk wurde musterhaft zum Gaudium der Anwesenden ausgeführt.

§ **Düsseldorf, 4. Aug.** Zur Abiturienten-Prüfung am höchsten Gymnasium hatten sich drei Schüler gemeldet, welche Alle das Zeugniß der Reife erhielten.

§ **Emmerich, 2. Aug.** Ein Dieb, welcher in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli in Rotterdam Pretiosen im Werthe von 100 000 Gulden gestohlen, wurde, laut dem „Bürgerbl.“, soeben im Hotel Wolters hieselbst verhaftet. Sämmtliche Juwelen wur- den bei ihm vorgefunden.

§ **Elberfeld, 5. Juli.** An der Realschule 1. Ordnung wurde gestern und heute Vormittag unter Leitung des königlichen Com- missarius Schulrathes Herrn Dr. Höpfer aus Coblenz das Abiturienten-Examen abgehalten. Von den fünf Ober- primanern, welche sich zu demselben gemeldet hatten, erhielten vier das Zeugniß der Reife, und zwar einer mit dem Prädicat „Gut bestanden“ und drei mit dem Prädicat „Genügend be- standen“.

§ **Barmen, 4. Aug.** Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 160ter Königl. preussischer Classenlotterie ist dem Vernehmen nach der zweite Hauptgewinn im Betrage von 300 000 M. in die Collecte des Königl. Lotterie-Einnehmers Herrn G. W. Holschuber hieselbst gefallen.

§ **Siegenfeld bei Rülheim a. Rh., 5. Aug.** Hier selbst wurde durch eine Mähmaschine ein heftiges Ungeglück her- beigeführt. Ein 15jähriges Mädchen, welches auf einem Gute als Tagelöhnerin beschäftigt war, kam der Maschine so nahe, daß ihm von derselben beide Füße nahezu abgeschnitten wurden. Das schwerverletzte Kind wurde in vorvergangener Nacht ins Bürgerhospital nach Köln gebracht.

§ **Köln, 5. August.** Nicht lange mehr und der Dom wird in seiner ganzen Majestät vollendet da stehen. Nach mehrwöchent- licher, durch die Ungunst des Wetters, namentlich durch die heis- tigen Winde herbeigeführter Unterbrechung konnte in den letzten Tagen die fünfte Gerüst-Etage der beiden Haupttürme, welche bis dahin nur zur Hälfte aufgeschlagen war, vollendet werden. Nun- mehr gehen die Zimmerleute an den Aufbau der sechsten Etage, der noch weitere zwei folgen werden. Während so das kunstvoll construirte Baugerüst und zugleich die beiden Thürmhelme in luftiger Höhe weit in die Rheinlande hineinragen, ihrer Vollen- dung entgegen wachsen, scheitern auch die Einmühlungsarbeiten der Thürmhallen rüßig vorwärts, so daß eine im Publikum in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse befürchtete Verzöge- rung des Vollenendungstermins, wenn nicht unberechenbare Zufälle

sich ereignen, nicht eintreten wird. Gleichzeitig mit dem Aufbau der Helme macht die Restauration der untern Theile des südlichen Thürmes, bei welcher ein großer Theil der vorhandenen Kräfte thätig ist, die besten Fortschritte. Gegenwärtig ist man mit der Ausführung der großen Kronenblätter für die Thürme befaßt. Die Steine, welche dazu verwandt werden, haben ein Gewicht von je 200 Ctr.

§ **Nachen, 2. Aug.** Auf dem Markte wurden heute Mor- gen 1500 Pfund unreife Birnen durch die Polizei beschlagnahmt.

§ **Malmédy, 4. Aug.** Bekanntlich hatten die Pfarrgeistlichen des wallonischen Antheiles des Decanates Malmédy gegen die ohne kirchlichen Auftrag vorgenommene Auswahl der zu lernenden Katechismussfragen protestirt. Vor einigen Tagen ist der „R. V. z. B.“ zufolge eine Antwort der königlichen Regierung zu Nachen eingegangen, jedoch nur an die- jenigen Geistlichen, welche noch Local-Schulinspektoren. In diesem sehr langen, überaus interessanten Schriftstücke sucht die königliche Regierung das vom Kreis-Schulinspektor eingeschlagene Verfahren zu rechtfertigen, indem sie noch immer an der Ansicht festhält, daß dem Staate resp. seinen Organen das Recht zustehe, Anord- nungen über den Katechismus zu treffen, also auch, wo es nöthig sei, die Fragen zu beschränken. Auffallender Weise beruft sie sich sogar für ihr Verfahren auf eine Verfügung des hochwür- digsten Herrn Erzbischofs vom 10. Februar 1872. Die königliche Regierung citirt nämlich aus obigem Erlasse folgenden Passus: „Es wird kaum der Bemerkung bedürfen, daß dieser Plan nach den besonderen Schul-Verhältnissen in den einzelnen Pfarreien näher bestimmt und denselben entsprechend weiter ausgearbeitet werden muß.“ Sie läßt aber in sehr bezeichnender Weise die unmittelbar folgenden Worte des hochw. Herrn Erzbischofs aus: „was den Herrn Pfarren überlassen wird.“ So lange man das durch die Verfassung garantierte und im Wesen der Kirche liegende Recht der Leitung des Religions-Unterrichtes seitens der kirchlichen Organe nicht anerkennt, kann von Frieden keine Rede sein. Daß man hier übrigens die Rechte der Kirche bis in die höchsten Instanzen geltend machen wird, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel.

§ **Koblenz, 4. Aug.** Laut der „Köln. Bztg.“ hat das Pro- vincial-Schul-Collegium mit Rücksicht auf den Umstand, daß die diesjährige Versammlung deutscher Seminarlehrer, an welcher auch die Directoren und Lehrer unserer Provinz Theil nehmen, am 1. October zu Weimar abgehalten wird, die für die Semi- nare zu Brühl, Rempen, Neuwied, Boppard, Wittlich und Cor- nelymünster anberaumte zweite Lehrer-Prüfung vom 1. bis 5. auf den 6. bis 11. October verlegt.

§ **Erier, 4. Aug.** Auf dem Wege nach dem benachbarten Oewig wurde heute Morgen ein Mann todt aufgefunden, welcher nach den wahrnehmbaren Verletzungen zu schließen von dritter Hand getödtet worden war. Die Leiche ist als die des Sohnes des Pächters Hed vom Cleburger Hof erkannt worden. Der Mörder ein gewisser Bettendorf aus Oewig, hat sich selbst der Polizei gestellt und angegeben, daß er mit dem Ermordeten gestern Abend wegen eines Mädchens in Streit gerathen und denselben schließlich mit einem Beisenstiel geschlagen und dabei die Schläfen- gegenso unglücklich getroffen habe, daß Hed sofort zusammen- gestürzt sei.

§ **Sameln, 2. Aug.** Vorgestern ereignete sich hier der merk- würdige Vorfall, daß ein Mann, der Arbeiter Bültemeyer, am Tage des Begräbnisses seiner Frau ohne vorhergegangene Er- krankung starb. Die alten Leute haben, nachdem sie lange Jahre in Frieden zusammen gelebt, nun fast zu gleicher Zeit das Leben verlassen.

§ **Wiesfeld, 5. Aug.** Das Comité für die Sedanfeier hat, laut dem „Wädter“, die Beschluß gefaßt, die gemeinsame Feier auf dem Johannisberge in diesem Jahre ausfallen zu las- sen, da die Gebirgs- und Gerüstarbeiten in den vorhergehenden Jahren doch zu mancherlei Unzuträglichkeiten geführt haben, denen man die Schulen besser nicht aussetzt. Dagegen soll der gemeinsame Festzug beibehalten werden.

§ **Waggen, 5. Aug.** Gestern Abend gegen 10 Uhr stürzte ein Arbeiter im Brühlwinkel durch eine offene Bodenlücke und erlitt einen bedeutenden Schädelbruch, wodurch nach der Z- der Tod sofort eintrat. Die Leiche ist in das hiesige städtische Krankenhaus transportirt worden.

Bermischtes.

§ **Berlin, 1. Aug.** Eine eigenthümliche Vorliebe für die son- derbarsten Wetten hat ein junger Breslauer, der sich zu seiner Ausbildung hier aufhält und fast täglich in den eleganten Localen verkehrt. Am Montag früh hat der junge Mann wieder 100 M. durch eine Wette gewonnen, ist aber dadurch in Lebensgefahr ge- rathen. Er hatte sich anheißig gemacht, die vier Treppen des Hauses in der Dresdenerstraße, in dem er wohnt, in einer Stunde 35mal zu ersteigen; es war ihm gestattet, nach seiner Wahl so viele Stufen auf einmal zu nehmen, als ihm beliebte. Die Wette ist gewonnen worden, denn in 58 Minuten hatte der Mann den letzten Abstieg erklommen und wollte, um seine ungeschwächte Kraft zu zeigen, vor Ablauf der Stunde wieder unten sein. Bei dem großen Sahe von der zweiten Etage verließ ihn die Kraft, er stürzte herab und erlitt einen doppelten Splitterbruch des Oberkniegelenks, eine Verletzung, die der Arzt für lebensgefä- hrlich erachtet.

§ **Stuttgart, 3. Aug.** Am Samstag Abend nach 5 Uhr ereignete sich, wie wir dem „St. f. W.“ entnehmen, am Neubau des Realgymnasiums, gegenüber der neuen Garnisons- kirche, ein schrecklicher Unfall. Es wurde an der nordwestlichen Ecke desselben ein 55 bis 60 Ctr. schwerer Stein des Haupt- gestümmes ausgehoben und er war wohl schon 17—18 Meter weit oben, — die bereitstehenden Maurer langten schon aus, um den Stein in die Richtung zu bringen, — da kam durch eine noch nicht ganz aufgeklärte Ursache, vielleicht durch das Nachgeben der Trommel, der Stein ins Fallen; das Kammrad der Aufzugs- maschine mit den anliegenden Maschinenteilen wurde zertrümmert, die eisernen Trümmerscheibe flogen mit größter Behemenz nach verschiedenen Seiten auseinander, der mächtige Stein stürzte in die Tiefe, die Wälle mit der aufgewinkelten Aufzugskette ihm nach, und oben standen auf dem Gerüste die 6 Arbeiter, der Bolter, welcher das Aufziehen zu überwand die Kette, neben ihnen, alle sieben unverletzt. Auch das Baugerüst war unbeschädigt geblieben und unten lag der Stein, von welchem die schwere eiserne Trommel mit der aufgewinkelten Kette nur eine Ecke ab-

geschlagen hatte. Während die nächststehenden Arbeiter wie durch ein Wunder verschont blieben, wurde eine andere, dem Schauplatz ziemlich ferne stehende Person das bedauernswerthe Opfer des Unfalls. Von den Maschinentrümmern waren zwei Stücke in weitem Bogen über das Gaab'sche Haus an der Kanälestraße in den Wirtschaftstheil des Stadtgartens, also auf eine gerab- linige Entfernung von mindestens 170 Schritt geschleudert worden und eines derselben, — das andere fiel vor dem Wirtschaft- buffet auf den Kiesboden, ohne jemand zu beschädigen, — traf eine hochbetagte Dame, die Frau v. Einsiedel, Obersten Wwe. mitten auf die Stirn und mit solcher Wucht, daß der obere Theil des Hauptes vom Rumpfe getrennt wurde; die Unglück- liche sank augenblicklich todt vom Stuhle. Zum Glück war der Stadtgarten bei der tropischen Hitze, wenig besucht. Durch die andern Maschinenscheibe, wovon eines sogar bis über den Stadt- garten hinaus, ein anderes in entgegengesetzter Richtung über die kleinen Thürmchen der Garnisonkirche hinweg auf die Staffel der Herb'schen Restauration geschleudert worden war, wurde niemand verletzt, auch kein Schaden durch dieselben angerichtet. Das Schicksal der 81 jährigen allverehrten Dame erweckt in der Stadt allgemeine Theilnahme. Ueber die Ursache des Unfalls wird die eingeleitete Untersuchung näheres Licht ver- breiten.

§ **Rottweil, 3. Aug.** Heute früh 3 Uhr explodirten in der Pulverfabrik die beiden hinter dem Maschinenhaus befindlichen Werke, von denen das eine zwei Läufwerke, eine Presse für prismatisches Pulver, Reibfäßer für Kohle und Schwefel und ein Mengewerk, und das andere ein Korn- und Brechwerk enthielt. Die Zertrümmerung dieser Stelle ist eine vollständige, das Holz- und Mauerwerk, Maschinenteile u. s. w. wurden auf weite Strecken geschleudert, und selbst in der Stadt trifft man zertrümmerte Fensterheben. Ein Arbeiter, Familienvater, wurde tödtet, einzelne Körpertheile desselben sind aufgefunden, ein anderer ist leicht verwundet. Bezüglich der Entstehungsursache wird vermuthet, daß der getödtete Arbeiter, welcher das Pulver in den im Gange befindlichen Läufwerken anzuseuchen hatte, dies rechtzeitig zu thun unterließ.

— Der erste Hauptgewinn von 450 000 Mark (das große Loos) der 160. preussischen Klassen-Lotterie fiel auf Nr. 90 691 in die Collecte des Lotterie-Einnehmers Werner in Neumarkt in Schlesien.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenschein!) Unweit der Stadt Tornae im Gouvernement Uleaborg (Finnland) be- findet sich ein Berg, Namens Kawaasar, wohn alljährlich am Inbannistage (neuen Styls) Tausende von Menschen kommen, um die diese ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern. In diesem Jahre besuchten diesen Berg, wie das Petersburger „Nowoje Wremja“ schreibt, bei 3000 Personen, meistens Finnländer, Engländer, Deutsche, Franzosen, Dänen und Schweden. Auch diesmal leuchtete die Sonne die ganze Nacht hindurch höchst intensiv.

— (Ebbe und Fluth auf dem Festlande.) In der „Börsen-Ztg.“ berichtet der Bergingenieur Dr. Braumüller über eine höchst merkwürdige, noch niemals vorher irgendwo beobachtete Erscheinung, die sich gegenwärtig in einer der unter Wasser gelegten Bechen der Duxer Kohlenwerke zeigt. In den Gruben- wässern der Beche „Fortschritt“ wird nämlich seit einem halben Jahre das regelmäßige Austreten von Fluth und Ebbe beobachtet, eine Thatsache, die geeignet ist, eine wahre Revolution in der gegenwärtig gültigen Theorie über das Innere des Erdbodens hervorzuwerfen. Die Akademien von Wien und Berlin widmen da- her auch dem Gegenstande die angelegentlichste Aufmerksamkeit.

— In einer amerikanischen Stadt versammelte sich jüngst eine Anzahl Damen in der ausgesprochenen Absicht, einen Verein zur Herbeiführung der Frauen-Emancipation zu constituiren. Nachdem die Damen sich 1 bis 2 Stunden begrüßt hatten, sollte zur Eröffnung der Versammlung geschritten werden. Man war übereingekommen, vorläufig eine Alterspräsidentin und zwei Ju- gendvorsitzführerinnen zu wählen. Als nun die Aufforderung er- ging, die Älteste der Damen möge sich erheben, blieben sämmt- liche sitzen. Als dagegen die Aufforderung erging, es sollten sich die zwei jüngsten der Damen melden, standen beinahe sämmtliche Anwesende auf. Der Verein konnte nicht gebildet werden und die Damen gingen unverrichteter Dinge auseinander, weil man sich über diese Vorfrage nicht einigen konnte.

— Bei der letzten Revolution in Hayti (Ende Juli) fand in der gesetzgebenden Versammlung ein Vorfall statt, der wohl Alles übertrifft, was bisher in hiesigen Kammer- debatten geleistet worden ist. Die „R. Z.“ schreibt darüber:

Der eigentliche Anlaß des Vorganges ist noch nicht bekannt, aber es scheint, daß Herr Petit Canal, ein Bruder des Präsi- denten, von einem Herrn de Poem, einem anderen Mitgliede der Versammlung, tödtlich beleidigt wurde und darauf sofort einen Revolver zog und seinen Gegner kurz und gut niederschloß. Da- rauf zogen die übrigen Mitglieder auch ihre Revolver und die beiden Parteien eröffneten ein lustiges Feuer aufeinander. Es muß gut geschossen worden sein, denn vierzig Mitglieder wurden tams- und reudeunfähig gemacht. Damit war es aber noch nicht aus, denn das Publikum von außen mischte sich in den Kampf und setzte das Gesecht fort, und dann kam die Polizei und machte auch mit. Zu dieser Zeit war auch der Präsident des Senats bereits gefallen und es hatte den Anschein, als ob die ganze hohe Körperschaft sich gegenseitig aufreiben würde, als Truppen heranrückten. Diese feuerten mit einer Mitrailleuse ohne Wahl und Qual ins Gesecht hinein und machten den Schluß mit eini- gen Granatschüssen. Dann war wieder Ruhe in Port au Prince und man begrub die Todten. — Privatbriefen aus Port au Prince entnimmt die „Liverpool Post“ die Meldung, daß der Präsident der Republik Hayti abgedant habe und aus dem Lande geflüchtet sei. Es wurde eine provisorische Regierung zur Leitung der Staatsgeschäfte und Wahl eines neuen Präsidenten gebildet.

Antliges.

Se. Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruht: Den Unterstaats-Sekretär Starke zum Vorsitzenden der auf Grund des § 26 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Ver- treibungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 gebil- deten Reichscommission zu ernennen; dem Senatspräsidenten bei dem Appellationsgerichtshofe in Köln, Haugh, den Charakter als Geheimen Ober-Justizrath unter Beilegung des Ranges eines Rathes zweiter Classe zu verleihen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 6. Aug. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.) Weizen höher, hies. eff. M. 22.00—23.00 P., fremder 20.50 B., 20.95 B., 20.90 G., 20.05 B., 20.00 G., per März —.

Roggen fester, hies. eff. M. 13.00—15.00 B., fremder 12.50—14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Aug. 12.35 B., per Nov. —, 13.00 B., 12.95 G., per März —.

Häfer ohne Sach per 50 Lit. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.

Rübsen fester, per 50 Kilo mit Maß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 29.20 B., per Oct. 28.10 B., 28.20 B., 28.10 G., per Mai 28.30—40—50 B., 28.50 B., 28.40 G.

(Landmarkt.) Weizen M. —; Roggen 14.75—15.75; Gerste —; Hafer 14.25—15.50 bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhr unbedeutend.

Berlin, 6. Aug. Weizen per August —, b., Sept.-Okt. 198.50 B., Oct.-Nov. 201.50 B., Nov.-Dec. 203, —, b., Frühl. 211, —, b., Roggen per August M. —, b., Sept.-Okt. 129.50 B., Oct.-Nov. 131.50 B., Nov.-Dec. 134.50 B., Frühl. 142.50 B.

Hafer per Aug. M. —, b., Sept.-Okt. 131, —, Oct.-Nov. 131, —, b., Nov.-Dec. 131, —, b., Frühl. 137.50 B., Rübsen loco M. 53.40 B., per Sept.-Okt. 53.30 B., Nov.-Dec. 53.70 B., April-Mai 54.90 B., Spiritus loco M. 54.30 B., Aug.-Sept. 53.20 B., Sept.-Okt. 53.50 B., Oct.-Nov. 52.20 B., April-Mai 52.80 B.

Magdeburg, 5. Aug. Kartoffelspiritus. Locomotive behauptet; Termine fest. Loco ohne Maß M. 55.8, ab Bahn 56, per August und Aug.-Sept. 55, Sept. 55.5, Oct. 55 per 10000 pSt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Rübsenspiritus fest. Loco M. 52.50—52.75.

Antwerpen, 6. Aug. Petroleum ruhig. Markt dispon. frs. 17, —, b., per August 17, —, b., Sept. 17.50 B., Oct. 17.75 B., Oct.-Dec. 18, —, b., Sept.-Dec. 17.75 B., —, Amerik. Schmalz Marke Wicor disp. frs. 81.75, —, Amerik. Speck long dispon. frs. 65, short disp. 68, Schweinehälften frs. 55, —, Woll-Umsatz —, Ballen. Kurz Köln 123.45.

Antwerpen, 6. Aug. (Schluß.) Petroleum ruhig. Disp. frs. 17, —, b., 17, —, b., Aug. 17, —, b., Sept. 17.50 B., Oct. 17.75 B., Oct.-Dec. 18, —, b., —.

Paris, 6. Aug. Mehl 8 Marken per August 61.75, Sept. 61.75, Sept.-Dec. 61.75, Jan.-April 61.50, Weizen per Aug. 28.75, Sept. 28.50, Sept.-Dec. 28, —, Jan.-April 28, —, Roggen per August 18.25, Sept. 18, —, Sept.-Dec. 18, —, Jan.-April 18.25, Rübsen per August 78.25, Sept. 78.50, Sept.-Dec. 78.50, Jan.-April 78.50, Spiritus per August 57.25, Sept. 57.50, Sept.-Dec. 57.50, Jan.-April 57, —, Zucker weißer Pro. 3 per August 60, —, Oct.-Jan. 59.50.

Gull, 6. Aug. Feinöl disp. 27 1/2, per Sept.-Dec. 26 1/2, Raffinirtes Cottonöl disp. 27, per Aug.-Oct. 27 1/2.

Liverpool, 6. August. Baumwolle flau. Umsatz 6000 B., Zufuhr 3000 B.

New-York, 5. Aug. Goldagio 109 1/2, London 4.81 1/2, D. — Mehl extra State D. 4.40, Rother Winterweizen 1.10, —, Fracht für Getreide 6, —, Petroleum Standard white 10 1/2, es. —, Exped 5 1/2, —, Baumwolle middling Upland 6 1/2, es. —, Baumwoll-Ankünfte in hiesigen Häfen der Union 1000 Ballen, Export nach England 2000 Ballen, nach dem Continent — B.

Viehmärkte.

Berlin, 4. Aug. Zum Verkauf standen 1265 Rinder, 6118 Schweine, 1050 Kälber und 30016 Hammel. Bezahlt wurde für Rindvieh 1. Qual. M. 58—60, für 2. Qual. 55—57, und für 3. Qual. 46—48 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine 1. Qual. 46—48, 2. Qual. 42—44, 3. Qual. 40 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Für Hammel stellten sich die Preise im Durchschnitt auf 45—50 Pfg. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Kälber 40—50 Pfg. per 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Paris, 4. Aug. Zugetrieben waren: 2323 Ochsen, 488 Kälber, 147 Stiere, 111 Kälber, 22,162 Hammel, 1616 Schweine. Verkauf wurden: 1895 Ochsen 418 Kälber, 131 Stiere, 874 Kälber, 16888 Hammel, 1616 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen frs. 1,28—1,32, Kälber 1,30—1,90, Stiere 1,00—1,52, Kälber 1,39—1,90, Hammel 1,30—2,04, Schweine 1,38—1,80.

Lotterie.

Bei der am 6. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 160. königl. Classen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 30 000 M. auf Nr. 26030; 2 Gewinne von 15 000 M. fiel auf Nr. 13429 und 46893; 8 Gewinne von 6 000 M. auf Nr. 2074 11596 24796 29928 31446 63805 77915 und 89551; 34 Gewinne von 3 000 M. auf Nr. 81 1032 1680 4087 7384 8713 13033 15056 16603 19342 20687 22103 36942 38602 40172 43774 44567 51140 51358 52091 56394 59572 64674 67372 69598 72634 72945 74329 75288 76817 81516 87932 88420 und 91724.

37 Gewinne von 1 500 M. auf Nr. 4025 4308 18463 25318 26258 27624 32044 34950 36726 39098 40812 44007 46884 49603 51058 51457 54195 56350 59432 60245 62157 63401 63648 67434 71231 75842 76677 78047 83186 83971 86357 87209 87625 87759 89828 90141 und 91222.

62 Gewinne von 600 M. auf Nr. 1726 2160 3422 4862 6296 7228 11106 12655 13596 13687 16579 20727 21278 23715 26827 26840 27110 29739 29817 30771 33182 35869 37386 38522 42611 43684 43698 46050 46435 47203 47548 49569 50770 56048 58388 60067 61264 60445 60804 61180 61658 65152 65583 66532 67358 71867 72401 73024 78266 78568 80094 81918 82160 82777 84024 87022 87063 88766 90592 92133 94014 und 94343.

Rechte Post.

Berlin, 6. Aug. Die „Provinzial-Correspondenz“ bespricht in längerem Artikel die Belämpfung des reformirten Tarifs durch dessen Gegner und die von letzteren angewandten Kampfsmittel. Sie hebt hervor, die Wirtschaftreform bleibe trotz des gegenseitigen Abflusses die praktische Hauptfrage der nächsten Zukunft; auch die zunächst bevorstehenden politischen Wahlen könnten keinen anderen Gegenstand haben. Der Artikel schließt: Die Lösung der Wahlen kann keine andere sein, als: nationale Arbeit und Selbstständigkeit oder Unabhängigkeit des National-Wohlfandes von den Handlangerdiensten für den Absatz fremder Erzeugnisse, für die Leistungen fremder Industrien, die es in der Hand haben, diese Dienste jeden Augenblick aufzukündigen und dadurch dem deutschen Volke zugleich mit der wirtschaftlichen die politische Erstreckung zu schmälern oder zu rauben.

Berlin, 6. Aug. Die Provinzial-Correspondenz schreibt: Die Agence Havas bringt folgende Notiz: „Rom, den 3. Aug. Mgr. Roncetti, Bischof von Vercelli, wird sich vor dem 20. August auf seinen Posten begeben. Er wird sich sofort mit dem Fürsten Bismarck in Verbindung setzen. Er ist Träger der Ehrenungen der neuen Bischöfe, welche die mit Tode abgegangenen ersetzen sollen.“ Abgegeben von der vielleicht nur auf Ungewissheit des Correspondenten zurückzuführenden Verwechselung des Nuntius in München mit einem „Botschafter beim deutschen Hofe“ haben wir zu bemerken, daß alle in neuester Zeit von Rom aus in Wiener und pariser Blättern verbreiteten Nachrichten über die Verhältnisse zwischen der preussischen Regierung und dem heiligen Stuhle sich mit der wirklichen Sachlage in einem Grade widersprechen, welcher die Vermuthung abschließlicher Mystification nahe legt.

Breslau, 6. Aug. Nach einer Meldung der Breslauer Zeitung aus Zabrze (Kreis Beuthen) vom gestrigen Tage, sind in Folge eindringender Wasser auf der Ludwigsglück-Grube 2 Vergleute getödtet und einer schwer verletzt worden. 11 Bergleute sind noch verhaftet.

Wien, 6. Aug. Nach den bisherigen Bestimmungen wird der Kaiser Franz Joseph am 9. d. um 4 Uhr Morgens von Fisch abreißen und bis zum 10. ds. Mts. Mittags in Gastein verbleiben.

Paris, 6. Aug. Im gestrigen Ministerrath wurde beschlossen, daß die Regierung sich bei den Festen in Velfort zu Ehren des Obersten Desferr, der die Festung 1870—71 verteidigte, nicht amtlich betheiligen solle. Die Regierung will alles vermeiden, was die an der französischen Ostgränze herrschende Aufregung noch vermehren könne.

Mein großer Ausverkauf schließt mit dem 10. d. Mts. Rudolf van Endert.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute Morgen gegen 1/9 Uhr unsere liebe gute Mutter und Schwester

Frw. Maria Sibilla

Heinricke Jansen,

geb. Schmitz,

nach mehrjährigen, mit christlicher Geduld ertragenen Leiden, versehen und oftmals gekräftigt mit den Heilmitteln unserer heil. katholischen Kirche, durch einen sanften und ruhigen Tod im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen, was wir hiermit mit traurigem Herzen, um stille Theilnahme bittend, mittheilen.

Neuß u. Jons, 6. Aug. 1879.

Heinrich Jansen.

Seb. Schmitz, Pfarrer.

Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 10. Aug., Nachmittags 4 Uhr. Die feierlichen Requien werden gehalten Mittwoch und Donnerstag, 9 Uhr.

Am Samstag den 9. August 1879, Morgens 9 Uhr,

Versteigerung

der verfallenen Pfänder der Monate Februar und März 1879.

Peter Leuchtenberg,

Neuß, Spulgasse.

Ein gelegenes Unterhaus, für Bäderei und Wirtschaft, auch zu jedem andern Geschäft geeignet, ist zum 1. October zu vermieten.

Von wem, sagt die Exp.

3 schöne Zimmer zu vermieten.

B. f. d. Exp.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 53 Nr. 9 der Städte-Ordnung bringe ich hierdurch zur Kenntniß, daß die Communalsteuerrolle der Bürgermeisterei Neuß per 1879/80 vom 11. d. M. ab während einer Frist von 14 Tagen auf dem Bürgermeister-Amt zur Einsicht offen liegt.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre fällt die Heuer-Kirmes auf Sonntag den 24. August cr. und der Bartholomäus-Jahrmart auf Montag den 25. August cr., was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Löwen-Apothete.

Frischer Simbeerstropfen in Flaschen à 1 Mark und à 1 M. 50 Pf.

Jos. Schwarz.

Täglich oberländisches Brod aus Ballendar zu haben bei

Anton Müller, Kapitelstraße.

Oberländische Bäderei.

Täglich auf dem Markte zu Neuß mit echt oberländer Brod u. Burger-Brezeln, für Händler Rabatt.

J. Koch u. Monreal, Obercaffel.

Cravatten-Mäherinnen

für gute Arbeit im Hause gesucht von

M. Schreitmüller, Bahnhofstraße 11.

Arnica

von Jacobs & Müller

in Oagen i. B.

Vorzügliches Walschlangpulver, spart bedeutend Seife, erstickt vollständig Soda, sowie Bleiche und enthält gar keine schädlichen Bestandtheile. In ganzen und halben Paqueten in Neuß allein zu haben bei Herrn **Heinr. Jansen** und in allen Material- und größeren Colonial-Geschäften an anderen Plätzen.

Gänzlicher Ausverkauf sämtlicher Mode-Artikel. Helene Trukenberg.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich und Portugal ist prämiirt:

Der echte Wilhelm's

Blutreinigungs-Thee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus) reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Massenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen die Wahrheit gemäß obigen Angaben.

Allein echt erzeugt von Franz Wilhelm, Apotheker in Reutlingen (Wied.-Defferr.).

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen: 2 Mark.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritisches antirheumatisches Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritisches antirheumatisches Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte **Wilhelm's antiarthritisches antirheumatisches Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Neuß bei **Heinrich Jansen, Kaufmann.**

Für Land- und Ackerwirthe. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß, und 5—10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Ausfaat geschieht Anfangs März oder im April. Die zweite Ausfaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuerst gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nähr- u. Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mk., Mittelforte 3 Mk. Unter 1/2 Pfg. wird nicht abgegeben. Ausfaat pro Morgen 1/2 Pfd. Cultur-anweisung sage jedem Auftrage bei.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Dr. Püllen, Kreisphysicus

Sprechstunden: Morgens 8—9 1/2 Uhr. Grevendroich, den 5. August 1879.

Eine auswärtige **Stipsfabrik** sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen **Reisenden**. Es wird nur auf einen solchen reflectirt, der schon gereist hat. Offerten unter B. C. 200 besorgt die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger **Schmiedeaefelle** gegen hohen Lohn gesucht. Die Exp. sagt wo.

Ein ordentlicher **Junge**, der gleich Geld verdient, in die Lehre gesucht. Franz Wiersberg, Conditor u. Süßigkeitsbäderei Grimlinghausen.

Suche für meine Conditorei und Bäderei einen **Lehrling** von braven katholischen Eltern. Tüchtige Ausbildung im Geschäft.

August Herzogenrath, M.-Gladbach.

Ein braves, fleißiges **Mädchen**, welches die Küche versteht, wird von einer stillen Familie in Dienst gesucht. Wo, sagt die Exp.

Eau de Cologne.

Prima Qualität per Flasche 1 M. 20 Pfg., per 1/2 Flasche — 60 Pfg.

Expedition der Neuß-Grevendroich. Zeitung

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
6 Uhr 20 Min.	7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags.)	(außer Sonntags.)
8 Uhr 5 Min.	9 Uhr 30 Min.
10 „ 45 „	11 „ 30 „
12 „ 50 „	1 „ 30 „
2 „ 20 „	3 „ 10 „
4 „ 20 „	5 „ 10 „
6 „ 20 „	7 „ 10 „
8 „ 20 „	9 „ 10 „

A. Deffer, Capitain.